

# War die Frau im Alten Bund benachteiligt und diskriminiert?

## Warum trug im Alten Bund nur der Mann das Bundeszeichen der Beschneidung?

Viele Christen heute meinen, dass die Frau im Alten Bund allgemein benachteiligt, diskriminiert und nicht für voll genommen wurde, und zwar nicht nur aufgrund falscher Anwendung bzw. Missbrauch des Gesetzes durch die Männer, sondern auch aufgrund des göttlichen Gesetzes selbst.

### Warum trugen nur die Männer das Bundeszeichen der Beschneidung?

Warum war es nur den Männern geboten, dreimal im Jahr vor dem Angesicht des Herrn JaHwä'H zu erscheinen (2M23,17; 34,23)?

Warum wurden und werden z.B. Frauen beim Synagogengottesdienst nicht mitgezählt, an dem mindestens 10 Männer (1M18,32) anwesend sein müssen?

Um diese und andere **scheinbar** diskriminierenden Fakten richtig zu verstehen, müssen wir sie vom Zweck und Ziel des Alten Bundes her betrachten. Dies wollen wir nachfolgend in kurz gefasster Form tun.

Gott, der Liebe ist (1J4,8.16), hat ja das Ziel, stabile wechselseitige Liebesbeziehungen zwischen Sich und den Menschen (und Engeln) und zwischen den Menschen (und Engeln) untereinander aufzubauen (Rö13,10), d.h., Er will alle Menschen (und Engel) zu echten Gottessöhnen und echten Brüdern machen (Rö8,29.21).

Voraussetzung dafür ist die Abschaffung der Sünde. Dies ist nur möglich durch den Neuen Bund, durch das stellvertretende Sühneopfer des sündlosen Gottessohnes und seine Erhöhung zum Haupt der ganzen Schöpfung (Ep1,20-22).

Die de jure auf Golgatha für den ganzen Kosmos (1J2,2), für alle auf Erden und in den Himmeln (Ko1,20) vollbrachte Erlösung – d.h. die Befreiung von der Schuld der begangenen Sünde und ihrer Rechtsfolge, dem Tod, und von der Verklavung unter die Sünde – wird für den Einzelnen nur wirksam durch die persönliche Treuebindung an Jesus Christus (Vertrauens- und Gehorsamstreue). Diesen einzig möglichen Weg zur individuellen Aneignung der vollbrachten Erlösung sieht aber der Mensch erst ein, wenn er seine Sünde erkennt. Der Zweck des Alten Bundes war ausschließlich die Hinführung zum Neuen Bund. Gott erwählte das Volk Israel und gab ihm das Gesetz, damit es **zur Erkenntnis der Sünde kommen (Rö3,20 und bereit werden sollte zur Annahme des Neuen Bundes (Ga3,23-24). Dabei dient Israel als Anschauungsmodell für alle Nationen**, die ja Gott zu demselben Ziel bringen will (Ga3,8.14).

Gott führte also Israel heraus aus Ägypten (hebr.: MiZRa'JiM, übersetzt: Doppelbedrängung = Modell für die verlockende und bedrohende Bedrängung des Menschen von seiten der Welt = "Leiden und Begierden" Ga5,24) und machte ihm am Horeb ein Bundesangebot (2M19,3), das Israel verpflichtete, unbedingt der Stimme Gottes zu gehorchen und Seinen Bund zu halten (2M19,5). Dies erschien den Israeliten nicht als zu viel verlangt, und das ganze

Volk nahm das Angebot Gottes an mit den Worten: "Alles, was der HERR geredet hat, werden wir tun!" (2M19,8).

Daraufhin verkündete Gott dem Volk das **Grundgesetz** des Bundes, die 10 Worte (2M20). Dieses Grundgesetz enthält kein direktes Liebesgebot. Es verbietet aber alles Böse gegenüber Gott und dem Mitmenschen und schafft somit die Grundvoraussetzung, um überhaupt Liebesbeziehungen im Verhältnis zwischen Gott und Menschen aufbauen zu können.

Das Grundgesetz hat Gott dann auch schriftlich fixiert und durch ein weit gespanntes System von Ausführungsbestimmungen ergänzt, erläutert und in der angezielten Richtung weitergeführt. Diese Ausführungsbestimmungen geben das Ziel des Gesetzes zum Teil nur als Schattenbilder an, stoßen aber vereinzelt bis zu dem klaren Gebot der Liebe zu Gott (5M6,5) und zum Nächsten (3M19,18) vor.

Der Alte Bund verlangte vom Menschen das umfassende und lückenlose Tun des ganzen Gesetzes und gab dafür die Verheißung des ewigen Lebens (3M18,5/ Ga3,12). Auf der Nichterfüllung der Forderungen des Gesetzes stand die Verfluchung (5M27,26/ Ga3,10) und die Streichung aus dem Buch des Lebens (2M32,33).

### Aus welcher Kraft sollte nun der Israelit den im Gesetz geoffenbarten Willen Gottes tun?

Hierin sah der Israelit – wie auch noch heute jeder im Gesetz unerprobte Mensch – kein unüberwindliches Problem. Er hatte ja seinen Geist und seine Seele, die willig waren, das Gesetz zu erkennen und zu tun, und seinen Leib, um es in die Tat umzusetzen.

Die dem Leib von Gott einprogrammierten Triebe und Begierden, Abneigungen und Ängste, Reaktionsprogramme, Anlagen u. dgl., die die Bibel unter dem Begriff "Fleisch" zusammenfasst, sind an und für sich gut und lebensnotwendig sowohl für den Menschen selbst als auch für seinen Nächsten. Es ist aber nicht so, dass das Fleisch von sich aus immer das tut, was Gott will.

Das Fleisch sollte nun dahin gebracht werden, dass es ein gehorsames Werkzeug zur Ausführung des göttlichen Willens ist. **Die Kraft dazu wollte der Mensch selbst aus seiner fleischlichen Natur aufbringen.** Das **Bundeszeichen** war die Beschneidung des Fleisches durch Entfernung der männlichen Vorhaut.

Schon Abraham empfing die Beschneidung als Bundeszeichen, als Siegel der Gerechtigkeit der Vertrauens-treue, die er zuvor bewiesen hatte (Rö4,11), mit der Verheißung, dass er zum Vater einer Menge von Nationen werden sollte (1M17,4-6). Es sollte ein äonischer Bund zwischen Gott und Abraham und zwischen Gott und der (leiblichen und geistlichen) Nachkommenschaft Abrahams sein (1M17,7). Jeder Männliche, der nicht beschnitten war, sollte ausgerottet werden (1M17,10-14).

Der **Symbolgehalt der Beschneidung** ist sicher mehrschichtig. Als grundsätzliche Darstellung wird mit der Beschneidung des Fleisches zum Ausdruck gebracht:

Der Beschnittene steht unter dem Anspruch und unter der Erziehung Gottes mit dem Ziel, dass sein Leib ein gehorsames Werkzeug im Dienst für Gott wird – wie ein Baum, der durch gezielte Beschneidung in

gewollte Wachstumsrichtungen gelenkt und zum Tragen edler und reicher Frucht gebracht werden soll. Sein fleischer Leib lebt nicht mehr vorrangig und ungehemmt der Befriedigung seiner Triebe und Neigungen, sondern er ist der göttlichen Erziehung unterworfen mit dem Ziel, den ganzen Willen Gottes zu tun.

Da die Beschneidung nur am **männlichen** Fleisch vollzogen werden sollte, kann man hierin auch eine Darstellung dafür sehen, dass der Gesetzesbund **das größtmögliche Vermögen des Fleisches**, die Kraft des **männlichen** Fleisches, testen und ans Licht bringen sollte: die Entschlusskraft, Zielstrebigkeit, Willensstärke, Energie, Kampfkraft und Ausdauer des männlichen Fleisches.

Wir wissen aus der Bibel, und wer es ernsthaft versucht hat, weiß es auch aus eigener Erfahrung, dass das scheinbar so manierliche, gutwillige und fähige Fleisch sich bei dem Versuch, das Gesetz Gottes zu tun, als völlig untauglich erweist. Sein in sich selbst unüberwindbar gottfeindlicher Charakter wird umfassend und unwiderleglich ans Licht gebracht und bloßgestellt (Rö8,3,5-8). Diese durch den Alten Bund bezweckte **Bloßstellung des Fleisches** wird ebenfalls durch die Entfernung der männlichen Vorhaut im voraus dargestellt.

Hätte Gott die Frau als völlig gleichberechtigten Bundespartner in den Alten Bund einbezogen, wäre sie aufgrund der geringeren Kraft des weiblichen Fleisches von vornherein gegenüber dem Mann benachteiligt gewesen und durch das Versagen ihres schwächeren Fleisches ganz besonders bloßgestellt und gedemütigt worden.

Dies ist wohl der wesentlichste Grund dafür, dass Gott der Frau keinen gleichrangigen Anteil am Alten Bund gab wie dem Mann. Sie war nicht Trägerin des Bundeszeichens und war auch in viel geringerem Maß mit gesetzlichen Verpflichtungen und gesetzlicher Verantwortlichkeit belastet als der Mann, **ohne** jegliche Zurücksetzung gegenüber dem Mann hinsichtlich des verheißenen (ewigen) Lebens. (Diesen unbiblischen Gedanken brachte erst die verirrte jüdische Schriftgelehrsamkeit auf. Auch Pr7,28 kann ihn nicht stützen).

Was unserem menschlichen Unverstand leicht als eine Benachteiligung der Frau im Alten Bund erscheint, zeigt sich also, wenn wir es mit erleuchteten Herzensaugen (Ep1,18) betrachten, **in Wirklichkeit als Beweis der besonderen Fürsorge und Rücksichtnahme Gottes gegenüber den Frauen**.

Im Unterschied zum Alten Bund appelliert der Neue Bund nicht mehr an die Kraft des Fleisches zum Tun des Gesetzes, sondern er bietet als Folge der persönlichen Treuebindung an Jesus Christus die Gnade Gottes und den Wandel im Heiligen Geist (Rö8,2,4) als wirksame Kraft an, durch die wir in der (Glaubens)treue alle widergöttlichen Mächte – Welt, Fleisch, Sünde, Tod und Teufel – überwinden und die Rechtsforderung des Gesetzes wirklich vollständig erfüllen können (Rö8,4).

Wer versucht hat, den Willen dessen zu tun, der Jesus gesandt hat (Jh7,17), und bei diesem Versuch den Bankrott seines Fleisches mehr oder weniger erfah-

ren und daraufhin die Lehre Jesu als göttliche Wahrheit erkannt hat (Jh7,17), wird mit Freude und Dank den Neuen Bund annehmen.

Entsprechend dem in 1Ko1,26-29 genannten göttlichen Erwählungsgesetz sind es mehr Frauen als Männer, die den Neuen Bund annehmen, und sie brauchen dazu in der Regel nicht erst so tief in den Bankrott des Fleisches zu versinken, wie viele Männer.

**Warum hat nun Gott die Frau mit geringerer Kraft ausgestattet als den Mann?**

Warum hat Er sie **nach** dem Mann, **aus** dem Mann und als **Hilfe** des Mannes erschaffen?

Warum hat Er sie dem Mann als dem Haupt **nachgeordnet** und sie nach dem Sündenfall sogar der **Herrschaft** des Mannes unterstellt?

Weil Er **die Frau** als **Modell** für die rechte Beziehung des Volkes Gottes zu seinem Herrn und Erlöser gesetzt hat. Nur wenn das Modell echt bleibt und Gottes Volk sich diesem Modell gemäß Ihm gegenüber verhält, kann es zum männlichen **Israel** (= Gotteskämpfer) bzw. zum **vollkommenen Mann** (Ep4,13) heranwachsen und ausreifen. Nur auf diesem Weg wird auch die Frau in einer gottgewollten Weise **mannhaft**: **1Ko16,13** Wachet, steht fest im Glauben; **seid mannhaft**, seid stark!

Da der Neue Bund nicht mehr wie der Alte die Untauglichkeit des Fleisches bloßstellen, sondern die Erlösungskraft des vergossenen Blutes Christi erweisen soll, gibt es hier auch keinen Unterschied mehr zwischen Mann und Frau hinsichtlich der Teilhabe an allen Rechten, Pflichten und Darstellungen dieses Bundes, wobei der Mann Darsteller Gottes (1Ko11,7) und Christi, die Frau Darstellerin der Gemeinde ist (Ep5,22-33).

Die **Beschneidung** als solche ist im Neuen Bund nicht aufgehoben, sondern **zu ihrem Ziel gebracht** in der **Beschneidung des Herzens im Geist** (Rö2,29), **die nicht mehr am männlichen Fleisch äußerlich dargestellt wird**. Die **Kraft bzw. Ohnmacht des Fleisches** und somit auch der Unterschied zwischen männlichem und weiblichem Fleisch ist belanglos geworden, **der Fleischleib sozusagen "ausgezogen"** (Ko2,11). Bei dieser **Beschneidung des Neuen Bundes**, die auch "**Beschneidung des Christus**" genannt wird (Ko2,11), **weil sie durch den Christus und an Ihm, nämlich an den Gliedern Seines Leibes, geschieht**, ist das Herz des Menschen (seine Regierungszentrale, der Ausgangsort der Lebensimpulse (Sp4,23)) beschnitten. Die **Vorhaut des Herzens** ist entfernt (Jr4,4) und das Zentrum des Menschen dem göttlichen Winzermesser (Jh15,2), der göttlichen Erziehung, freiwillig und vorbehaltlos anvertraut.

Bei dieser Beschneidung ist der Mensch nicht mehr an den umbringenden **Buchstaben der Schrift**, sondern an ihren lebendigmachenden **Geist** gebunden (Rö2,29; 2Ko3,6); statt des Buchstabengesetzes tun wir aus Liebe zu unserem Herrn die vom Buchstaben angezielte und weit über den Buchstaben hinaus gehende **Gerechtigkeitsverwirklichung des Gesetzes** (Rö8,4).

20.01.1990/29.10.1997 B. F.